

Unsere Region, 26.06.2026



Probe des Freilichttheaters «Murten 1476 – Im Auge des Sturms» auf dem Pfisterplatz.
Quelle: Aldo Ellena

MURTEN

Details und Emotionen machen im Freilichttheater «Murten 1476» Geschichte lebendig

Beim Freilichttheater «Murten 1476 – Im Auge des Sturms» geht es um den Alltag während der Burgunder-Belagerung. An den letzten Proben geht es für Regisseur Oliver Stein um den Feinschliff.

[Carine Meier](#)

Publiziert: 26.06.2026, 09:03 Uhr



«Es sind die Eidgenossen! Sie kommen uns zu Hilfe.» Gleich mehrmals erklang am Samstag dieser Ausruf von der Murtner Stadtmauer. Genau wie wohl auch am 22. Juni 1476, am Datum der Murtenschlacht vor 550 Jahren. Diesmal wurde aber nur geprobt – nicht für einen möglichen Angriff der Burgunder, sondern für das Freilichttheater «Murten 1476 – Im Auge des Sturms», das am 1. Juli hier auf dem Pfisterplatz Premiere feiern wird.

Der Platz an der Stadtmauer hat in den letzten Tagen und Wochen eine echte Transformation durchgemacht. Vom Asphalt und den Markierungen der Parkfelder ist nichts mehr zu sehen. Der ganze Platz ist mit Kies und Geröll bedeckt, die angrenzende Schulgasse durch die Zuschauertribünen unter den Bäumen abgeschirmt. Am Samstag hinderte dies aber die Touristen und Besucher der monatlichen Brocante im Stedtli nicht daran, bereits erste Blicke auf die Theaterproben zu erhaschen.



*Es gibt Dinge, die man in der Halle
einfach nicht proben kann.*

Oliver Stein, Regisseur

Emotionen im Detail

«Jetzt geht es vor allem noch um die Detailarbeit», erklärt Regisseur Oliver Stein. «Mehr Enthusiasmus!», fordert er etwa zum Jubel der Stadtbevölkerung infolge des Ausrufs von der Stadtmauer – und mischt sich kurzerhand selbst in die Gruppe der Schauspielerinnen und Schauspieler, um vorzuzeigen, wie er sich das vorstellt.



Bislang trafen sich die 54 Schauspielenden zum Proben in der alten Halle der Saia beim Bahnhof. Jetzt, nur 18 Tage vor der Erstaufführung, werden daher immer noch Anpassungen am Drehbuch vorgenommen. «Es gibt Dinge, die man in der Halle einfach nicht proben kann», meint Stein. Beispielsweise, wie lange eine Schauspielerin braucht, um von der «Taverne» auf dem Pfisterplatz hinauf auf die Ringmauer zu gelangen. «Wir mussten etwas Text einbauen, weil es sonst nicht gereicht hat.»

Die ursprüngliche Fassung des Sensler Autors Thomas Vaucher war knapp 140 Seiten lang. Jetzt sind es nur noch knapp 85 Seiten. Bedingt auch durch die Nachtruhe: Den Anwohnerinnen und Anwohnern zuliebe muss auf dem Pfisterplatz um Punkt 22 Uhr Schluss sein. «Wir haben vor allem einen Teil des historischen Hintergrunds weggelassen», so Oliver Stein. «Wir legen mehr Fokus auf die Situation hier in Murten, die Leute, ihre Emotionen. Wir möchten die Zuschauer berühren und ihnen nicht den Kopf mit Fakten füllen.» Im Zentrum des Theaterstücks stehen drei fiktive Figuren, es kommen aber auch historische Persönlichkeiten wie Adrian von Bubenberg vor.



Zwei der zentralen Figuren des Theaterstücks: Ulrich (gespielt von Drehbuchautor Thomas Vaucher selbst) und Catherine Chatoney (Andrea Mösching).
Quelle: Aldo Ellena

Alte Hasen und Neulinge

«Ihn kann man nicht weglassen», sagt Stephan Hugentobler, der den Kommandanten von Murten verkörpert. Er ist Vorstandsmitglied des Kellertheaters Murten und spielt bereits seit 52 Jahren auf Theaterbühnen. Mit Regisseur Oliver Stein hat er bereits bei «Der Name der Rose» in der Klosterruine Rüeggisberg vor einigen Jahren zusammengearbeitet. «Ich schätze seine ruhige Art, und dass er trotz Stress den Überblick bewahren kann», sagt er.

Zum ersten Mal auf der Bühne steht dagegen Kurt Gloor. Bis vergangenes Jahr und seit der Gründung des Vereins amtierte er als Präsident von Kultur im Beaulieu in Murten. Mit seiner Frau Elsbeth, die schon länger Theater spielt, hätten sie beschlossen, das Freilichttheater als gemeinsames Projekt in Angriff zu nehmen. Sie spielen ein reiches Paar mit aufwendigen Kostümen (wir berichteten). «Es ist schön, endlich mit Kostümen und Bühnenbild zu proben. Man fühlt die Stimmung viel besser», sagt Elsbeth Gloor.



Adrian von Bubenberg, gespielt von Stephan Hugentobler (Mitte).
Quelle: Aldo Ellena

Am Samstagnachmittag war eigentlich ein Gesamtdurchlauf des Stücks geplant. Nach einigen wenigen Szenen trifft der Regisseur jedoch einen Entscheid, den sich wohl viele insgeheim erhofft hatten. Wegen der Hitze, die den mit Rüstungen und langen Röcken bekleideten Schauspielenden zu schaffen machte, bricht Oliver Stein die Probe ab. «Es ist eine intensive Zeit, wir haben noch einige Durchläufe. Ich möchte die Schauspielenden etwas schonen», sagt er.



Mir ist ein guter Laie lieber als ein schlechter Profi.

Oliver Stein, Regisseur

Organisation als Knackpunkt

Die grösste Herausforderung gerade in dieser Phase ist das Management von 54 Personen. «Heute sind leider wieder nicht ganz alle dabei», erklärt der Regisseur. Es sei einer der Nachteile bei der Arbeit mit Laienschauspielerinnen und Laienschauspielern. Viele von ihnen haben andere Verpflichtungen, was die Planung komplizierter macht. Oliver Stein hat bereits mit beiden zusammengearbeitet und betont jedoch: «Mir ist ein guter Laie lieber als ein schlechter Profi.»

Der letzte Schritt vor der Erstaufführung ist die Technik. Bei der nächsten Probe sollen alle Personen mit Sprechrollen zum ersten Mal wie dann bei der Aufführung ein Mikrofon tragen. Auch das erfordert Koordination – dafür zuständig ist neben dem Regisseur die Produktionsleiterin Gerti Haymoz. Bevor die Schauspielenden am Samstag aus der Hitze und in den Feierabend entlassen wurden, mussten dann doch noch letzte Absprachen gemacht werden – dann ging's ans Aufräumen.



Gerti Haymoz ist die Produktionsleiterin des Freilichttheaters und spielt selbst auch mit.
Quelle: Aldo Ellena